

Laudatio INTR°A-Projektpreis 2021

Martin Kämpchen – Ein Leben für die deutsch-indische Verständigung

Lieber Martin, sehr geehrte Gäste, liebe Freunde!

Ich fühle mich sehr geehrt, dass ich von den Organisatoren der INTR°A-Jahrestagung dazu eingeladen bin, bei der Verleihung des INTR°A-Projektpreises in diesem Jahr an meinen langjährigen Freund Martin Kämpchen, die Laudatio zu halten. Der Preis wird ihm für seinen bedeutenden Beitrag zu christlich-hinduistischer Verständigung verliehen.

Meine Freundschaft mit Martin begann ganz zufällig vor etwa 35 Jahren bei einer Veranstaltung im Hause der bengalischen Musikwissenschaftlerin Frau Dr. Purohit-Roy in Bonn-Bad Godesberg. Sie nannte damals ihr Haus „Tagore Institut“ und organisierte dort Kultur- und Informationsveranstaltungen zu Kultur und Leben in Indien. Zu einer dieser Veranstaltungen wurde Martin Kämpchen eingeladen, um über seine Erfahrungen aus dem Leben in Santiniketan zu erzählen. Santiniketan ist eine Universitätsstadt, die etwa 150 Km entfernt von Kolkata liegt. Ihre Universität wurde von dem großen indischen Dichter und Nobelpreisträger Rabindranath Tagore gegründet. Nach seinem Vortrag fragte ihn eine junge Dame, wo man in Deutschland zuverlässige Information über das Leben in Indien bekommen kann. Martin Kämpchen nannte die Zeitschrift „Meine Welt“, die ich 1984 mit einigen Freunden und mit Unterstützung des Caritasverbands Köln gegründet hatte. Nach der Veranstaltung ging ich zu Martin und stellte mich vor. Wir haben uns dann lange über unsere Erfahrungen - seine in Indien und meine in Deutschland - unterhalten. Das war der Beginn einer Freundschaft, die über alle diese Jahre vertieft wurde und zu kreativer Zusammenarbeit bei einigen interkulturellen Projekten führte.

Martin Kämpchen reiste erstmals 1971 als Stipendiat der Stiftung Studienkreis für drei Monate nach Indien. Nach Beendigung seines Studiums in Germanistik mit Promotion in Wien, ging er 1973 wieder nach Indien als Deutschlektor an einem Sprachinstitut des Ramakrishna Mission Institute of Culture. Hier blieb er fast vier Jahre und während dieser Zeit lebte er zusammen mit Mönchen des Ramakrishna-Ordens in Narendrapur südlich von Kalkutta. 1977 bis 1979 machte er sein Master-Studium in indischer Philosophie in Madras (das heutige Chennai). Während dieses Studiums lebte er mit indischen Jesuiten zusammen im interreligiösen Dialogzentrum Aikiya Alayam. Danach setzte er sein Studium in

vergleichender Religionswissenschaft an der von Tagore gegründeter Visva-Bharati - Univerität in Santiniketan (West Bengalen) fort. Diese Phase schloß er mit einer Promotion über den „Begriff der Heiligkeit im Hinduismus und Christentum, dargestellt am Leben von Ramakrishna und Franz von Assisi“ ab. Seit 1980 lebt er in Santiniketan als freischaffender Schriftsteller, Übersetzer, Herausgeber und Journalist. Seit 1984 bemüht er sich zusätzlich um eine alternative Entwicklungshilfe in den zwei Stammesdörfern Ghosaldanga und Bishnubati in der Nähe von Santiniketan. Zu Unterstützung seines Projekts wurde im Jahr 2007 der „Freundeskreis Ghosaldanga und Bishnubati e.V.“ in Frankfurt gegründet.

Während seines fast 50-jährigen Lebens in Indien hat Martin Kämpchen über 40 Bücher veröffentlicht, fast alle fokussiert auf Indien. Darunter sind Übersetzungen von Rabindranath Tagore und Ramakrishna, Sachbücher über interkulturelle und interreligiöse Themen, Übersetzungen aus indischen Regionalliteraturen, eigene Belletristik und persönliche Reflektionen über das Leben in Indien als Deutscher. Darüber hinaus erscheinen in unregelmäßigen Abständen fundierte Beiträge von ihm in renommierten deutschen Print-Medien wie in der FAZ, der Neuen Züricher Zeitung und anderen. Diese Beiträge behandeln aktuelle Ereignisse in Indien - insbesondere Kultur und Literatur betreffend. Während seines jährlichen Besuchs in Deutschland hält er zahlreiche indienbezogene Vorträge bei Veranstaltungen von Akademien, NGOs, kirchlichen Einrichtungen etc. Man kann ohne Übertreibung sagen, dass die Deutsch-Indische Verständigungsarbeit einen entscheidenden Schub durch das publizistische Wirken von Martin Kämpchen erhalten hat. Ich würde fast sagen, dass keiner nach Max Müller Indien und seine Bevölkerung den Deutschen so nahe gebracht hat wie Martin Kämpchen.

Was Martin Kämpchen von zahlreichen anderen deutschen Indologen unterscheidet, die mit überragenden akademischen Kenntnissen und Fertigkeiten den Geistesreichtum Indiens vermitteln konnten, ist seine Authentizität und ein enormer Fundus an Erkenntnissen, die er durch sein langes Leben in Indien gewonnen hat. In seinem Geleitwort zu Martin Kämpchens Autobiographie, die im März nächsten Jahres erscheinen soll, schreibt Prof. Dr. Karl-Josef Kuschel:

„Martin Kämpchen ist kein Mann der lauten Töne, der großen Plakate, der Selbstinszenierungen. Er ist nicht ‚populär‘, will es nicht sein. Aber seine stille Art, seine Zurückhaltung paart sich mit dem Selbstbewusstsein des erfahrenen Kenners, der aus profundem Wissen schöpft, von langen Lebenserfahrungen zehrt und aus einer spirituellen

Mitte heraus lebt. Martin Kämpchen verbindet Dimensionen, die anderswo streng getrennt sind oder als widersprüchlich empfunden werden. Sein Werk hat eine religiöse, eine religionsgeschichtliche, eine literarische, eine spirituelle, eine zeitkritische, eine übersetzerische und eine soziale Dimension. Dieser Mann ist in einer Person Literat, Übersetzer, Herausgeber, Literaturforscher, Publizist, Reiseschriftsteller, Lebensberater, Entwicklungshelfer und so auf seine ganz persönliche Art ein einzigartiger ‚Botschafter‘ indischer Kultur für das deutsche Publikum.“

Ein Thema, das Martin Kämpchen besonders am Herzen liegt, sind die unterschiedlichen Glaubensgrundsätze des Christentums und des Hinduismus. Dies war und ist für ihn eine besondere Leidenschaft. Vielleicht hat sein langer Aufenthalt im Ramakrishna Ashram in Narendrapur und im Aikiya Alayam der Jesuiten in Madras den Grundstein hierfür gelegt. In zahlreichen Beiträgen, die in einem seiner wichtigen Bücher mit dem Titel „Dialog der Kulturen. Eine interreligiöse Perspektive“ (Traugott Bautz-Verlag, Nordhausen 2006) zusammengefasst sind, versucht er nicht nur die Grundunterschiede zwischen den beiden großen Religionen herauszuarbeiten, sondern auch die Brücken, die sie verbinden, aufzuzeigen. Ich zitiere aus dem Buch seine Antwort auf die Frage, warum Naturbewahrung und Naturliebe im Hinduismus traditionell einen besonderen Platz einnehmen:

„Im Christentum haben allein die Menschen eine unsterbliche Seele, nicht die anderen Lebewesen. Das setzt die Menschen von dem Rest der Schöpfung ab, gibt ihnen ein Recht zu Beherrschung, doch auch die Möglichkeit, sich der Natur barmherzig zuzuwenden, im Bewusstsein der eigenen uneinnehmbaren Überlegenheit. Der Hinduismus erkennt keinen grundsätzlichen Unterschied zwischen den Menschen und den Tieren und Pflanzen an. Alle Menschen sind mit einer Seele (Jiva) begabt, und diese Seele ist letztlich göttlich. Auch im Hinduismus ist der Mensch die ‚Krone der Schöpfung‘ insofern, als nur ein Mensch mit der Intelligenz und dem moralischen und spirituellen Bewusstsein ausgestattet ist, durch die er die Erlösung oder Befreiung erreichen kann. Ein Tier oder ein Baum kann nicht erlöst werden. Die ihnen innewohnende Seele muss zunächst von den niederen Formen des Lebens zu den höheren Formen wandern um schließlich in einen Menschenkörper inkarniert zu werden. Es gibt also - wie im philosophischen und sozialen Bereich - in der Natur zwar Hierarchie, aber keine sich ausschließenden Gegensätze. Die Lehre der Wiedergeburt macht es möglich, dass Menschen, Tiere und Pflanzenwelt untereinander fließende Übergänge haben“.

Ein anderer bedeutender Beitrag von Martin Kämpchen zur interkulturellen Verständigung zwischen Indien und Deutschland ist die Veröffentlichung von Neuübersetzungen von Rabindranath Tagore. Die meisten dieser Übersetzungen sind Direktübersetzungen aus der Originalsprache Bengali und stammen von ihm selbst oder von bekannten Tagore-Kennern wie Alokaranjan Dasgupta, Lothar Lutze (beide verstorben) etc. Fast 13 Werke über oder von Tagore sind durch die Arbeit von Martin Kämpchen in den letzten 30 Jahren erschienen, die in ihrer Gesamtwirkung zu einer kleinen „Tagore-Renaissance“ in Deutschland geführt haben. Der Sammelband „Das goldene Boot. Lyrik, Prosa, Dramen“ (Verlag Artemis & Winkler, Düsseldorf 2005) verdient besondere Aufmerksamkeit. Vor allem auch deshalb, weil in diesem Buch erstmals ein Streitgespräch zwischen Tagore und Einstein 1930 in Berlin über die Natur der Wirklichkeit erschienen ist.

„Was ist Ihre Mission im Leben?“ habe ich Martin Kämpchen einmal in einem Interview für die renommierten indischen Tageszeitung *The Hindu* gefragt. Seine Antwort war: „Ich möchte gerne die Rolle einer Brücke spielen, von einem der vermittelt, als einer der die besten Aspekte einer Kultur der Anderen bringt. Und dies möchte ich erreichen durch große Empathie und kritisches Verständnis über einen langen Zeitraum. Dies ist das Projekt meines Lebens.“ In der Vorbemerkung seiner Autobiographie *„Mein Leben in Indien. Zwischen den Kulturen zu Hause“*, die im März nächsten Jahres im Patmos Verlag erscheinen soll, schreibt er:

„Indien ist offensichtlich ein Land, das uns Europäer in allen Schichten unseres Wesens herausfordert. Diese Herausforderung hat mein Leben bestimmt. Das alles zu erleben und davon so viel wie möglich zu verstehen und einiges zu integrieren, war ein großer Teil meines Lebensinhalts. Mir wurde früh bewusst, dass Indien und Europa unterschiedliche Werte und Vorstellungen verkörpern, die sich jedoch ergänzen oder gegenseitig korrigieren können. Meine Lebensbeschreibung stellt sich durchgehend die Frage, wie dieser Ausgleich möglich ist- wie ich ihn selbst ausgewogen leben will.

Es war von Anfang an mein Wunsch gewesen, eine Haltung zu entwickeln, die beide Extreme der Zuneigung und Abwehr meidet und ein begründetes Gleichgewicht findet und dieses auch in meinem Werk als Schriftsteller und Übersetzer auf unterschiedliche Weise darzustellen.“

Ja, Martin, diese Mission ist Dir gelungen, dieser Wunsch von Dir ist in Erfüllung gegangen. Keinem anderen Deutschen nach Friedrich Max Müller ist es gelungen, die christlich-hinduistische und damit die deutsch-indische Verständigung so zu vertiefen und zu erweitern, wie es Dir durch Deine 50-jährige Arbeit aus Indien gelungen ist. Ich freue mich sehr, dass

die Interreligiöse Arbeitsstelle INTR°A Deine herausragende Arbeit zu Förderung des christlich-hinduistischen Dialogs mit diesem Preis würdigt und anerkennt. Meine Gratulation von ganzem Herzen!

-Jose Punnamparambil 20.11.2021